Kolonialmächte müssen Judenfrage lösen

Chamberlain und Hoare größte Antisemiten der Welt — Polnische Presse „nennt das Kind beim richtigen Namen"

Im Zusammenhang mit der Zuspitzung des jüdischen Problems in der Welt stellt das polnische Blatt „Wieczor Warszawski" die Frage, welchen Staatsmännern auf Grund ihrer politischen Betätigung der Titel des größten Antisemiten zuzusprechen ist. Das Blatt erklärt, von Adolf Hitler abgesehen, gebühre dieser Titel den beiden führenden englischen Staatsmännern Chamberlain und Sir Samuel Hoare.

Die englischen Minister hätten nicht mit Worten der Entrüstung angesichts der Maßnahmen auf dem Kontinent gegen die Juden gespart, aber als sich auf der Tagesordnung die Frage der Zurverfügungstellung von Gebieten für die jüdischen Emigranten aus Deutschland einstellte, da habe Chamberlain mit Bedauern festgestellt, daß sich in den Besitzungen Englands, das über ein Fünftel der gesamten Erdoberfläche verfügt, kein freier Platz mehr befinde.

Sir Samuel Hoare verzichte sogar auf die Argumente Chamberlains, und erkläre gerade heraus, England könne keine Juden aufnehmen, weil es eine Verstärkung der antisemitischen Strömungen in England befürchte. England sei es also gestattet gewesen, im Jahre 1290 alle Juden mit Mitteln zu verjagen, denen gegenüber die Maßnahmen Adolf Hitlers außerordentlich human erscheinen, heute aber könne dieses selbe Englakd auch einen Bruchteil der auf dem Kontinent lebenden Juden keineswegs aufnehmen, damit nicht die antisemitische Stimmung in England wachse!

Es wiederhole sich die Geschichte mit der bekannten englischen Sophistik in der Kolonialfrage. Alles sei in Ordnung gewesen, als die Engländer mit Feuer und Schwert ihre Kolonien eroberten und die eingesessene farbige Bevölkerung ausrotteten. Nach Englands Auffassung sei es aber ein Vergehen, das zum Himmel um Rache schreie, wenn andere arme europäische Nationen, die unter dem Rohstoffmangel leiden, auch einen bescheidenen Anteil an der Ausbeute der Ueberseeschätze haben möchten.

„Was wird geschehen, wenn die neben Adolf Hitler ihrer Haltung nach größten Antisemiten der Welt, nämlich Chamberlain und Hoare, es dazu bringen, daß die anderen Nationen aus wirtschaftlichen und politischen Gründen gezwungen werden, die jüdische Frage selbst zu lösen? Entweder geben England, Amerika und die anderen Staaten, die große kolonisatorische Möglichkeiten haben, ihr Einverständnis zu einer internationalen Lösung, oder aber die Nationen, bei denen es ein jüdisches Problem gibt, werden sich einfach dem Beispiel Englands aus dem Jahre 1290 anschließen und die Juden ohne Rücksicht darauf verjagen, ob die jüdischen Emigranten neue Siedlungsplätze finden oder nicht."

Aehnliche Gedanken entwickelt die halbamtliche polnische Iskra-Agentur. Der Schlüssel zur Lösung der jüdischen Frage liege einzig und allein in den Händen der Kolonialmächte. Polen müsse eine entschiedene Sprache finden, um die Mächte, die ein Interesse an der jüdischen Frage heucheln, gleichzeitig aber Schutzmaßnahmen gegen eine jüdische Einwanderung ergreifen, davon zu überzeugen, daß für ein Land wie Polen, das 3,5 Millionen Juden hat, eine jüdische Massenabwanderung eine Notwendigkeit geworden ist, und zwar eine wirtschaftliche, organisatorische, demokratische und nationale!

Die Judenfrage in Schweden

Einfluß der jüdischen Großfinanz auf fast allen Gebieten

Vor einigen Tagen fand eine von den schwedischen Nationalsozialisten, die sich jetzt Schwedische Sozialisten nennen, veranstaltete Kampfkundgebung gegen die Judeninvasion statt. Der Hauptredner Per Dahlberg wies u. a. darauf hin, daß es in Schweden trotz gegenteiliger Behauptungen, die von interessierter Seite immer wieder verkündet würden, heute eine Judenfrage gebe, die sich nicht zuletzt als Einfluß der jüdischen Großfinanz auf fast allen Gebieten des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens des Landes äußere. Dieser Einfluß vergrößere sich durch die andauernde Judeneinwanderung mit jedem Tag. Es sei daher eine Lebensgefahr, wenn das schwedische Volk bei Beurteilung der Judenfrage im allgemeinen und der jüdischen Emigranten im besonderen sich von Gefühlen leiten lasse. Humanitäre Rücksichten müßten in erster Linie den eigenen Volksgenossen im Lande und draußen in der Welt gelten. Und wenn jemand den Juden helfen wolle, so könne das durch die jüdischen Finanzgrößen des Landes, wie etwa durch Bonnier und Mannheimer, geschehen. Es gehe darum, einen energischen und wirksamen Einsatz zu tun, um die Fremdlinge daran zu hindern, daß sie sich Schwedens bemächtigten. Die schwedische sozialistische Sammlung wolle Schweden nicht den Juden überlassen, sondern eine Volksgemeinschaft schaffen mit der Losung „Schweden den Schweden"!

Juden finanzieren Moskau

Feststellungen des amerikanischen Paters Coughlin

Pater Charles Coughlin, der seit Tagen einer wahren Flut von jüdischen Verleumdungen und Angriffen ausgesetzt ist, da er am Sonntag vor acht Tagen in einer Rundfunkansprache einwandfrei die jüdische Urheberschaft der bolschewistischen Revolution in Sowjetrußland nachgewiesen hatte, machte am letzten Sonntag neue, höchst sensationelle Enthüllungen zum gleichen Thema. Diesmal sprach er über den Sender WHBJ. in New-Ark, da bekanntlich der Newyorker Sender WMCA. über Coughlin die Manuskriptzensur verhängt hat.

Coughlin betonte in seinen Ausführungen, es sei außerordentlich merkwürdig, daß die amerikanischen Juden in der Presse, im Rundfunk und in der Finanzwelt, wo sie so zahlreich vertreten seien, den Kommunismus längst nicht so heftig bekämpften wie den Nationalsozialismus. Hierdurch setzten sie sich unweigerlich der Beschuldigung aus, Anhänger des Kommunismus zu sein. Auf die Angriffe gegen ihn sei er nun gezwungen, ein Dokument bekanntzugeben, das bisher sorgfältig gehütet worden sei. Dieses Dokument stamme vom amerikanischen Geheimdienst und behandele die Finanzierung der sowjetrussischen Revolution. Es sei seinerzeit auch der französischen Regierung zugänglich gemacht worden.

Das Dokument bestätigt, daß im Februar 1916 erstmalig revolutionäre Umtriebe in Rußland festgestellt worden sind. An dieser Zerstörungsarbeit sind, dem amerikanischen Geheimdienst zufolge, nachstehende Personen beteiligt gewesen: Guggenheim, Max Breitung, das Bankhaus Kuhn, Loeb u. Co. und dessen nachstehende Direktoren Jacob Schiff, Felix Warburg, Otto Kahn und Mortimer Schiff sowie Hanauer, sämtlich Juden. Das Dokument führt weiter aus, es bestehe kein Zweifel, daß die ein Jahr später ausgebrochene bolschewistische Revolution vorwiegend mit jüdischer Hilfe inszeniert worden sei. Im April 1917 habe sich Jacob Schiff sogar öffentlich gebrüstet, daß das Gelingen der Revolution in Rußland seiner Finanzhilfe zu verdanken sei.

In seinen weiteren Ausführungen wies Coughlin darauf hin, daß seine Ansprache vom Sonntag vor acht Tagen von jüdischer Seite entstellt wiedergegeben und ihm viele falsche Behauptungen in den Mund gelegt worden seien. In Amerika gäbe es eine kommunistische Frage. Daran seien nicht zuletzt die Juden schuld, da sie den Nationalsozialismus bekämpften und den Kommunismus gewähren ließen.

Hungersnot in arabischen Ortschaften

Beschlagnahmte Lebensmittel von britischen Truppen verbrannt

Um den arabischen Verkehrsstreik in Palästina zu brechen, haben die englischen Mandatsbehörden verboten, daß arabische Transportmittel Lebensmitteltransporte in arabische Dörfer und Städte vornehmen. Gleichzeitig wurden in zahlreichen arabischen Dörfern alle Häuser nach Lebensmitteln durchsucht, die Lebensmittel auf den Dorfplätzen zusammengetragen, mit Benzin übergossen und angesteckt. Neunzig Prozent der Bevölkerung sind einer Hungersnot ausgesetzt. Die arabische Bevölkerung ist trotzdem gewillt, unter allen Umständen den Verkehrsstreik als Protest gegen die unmenschlichen Methoden der Mandatsbehörden und der englischen Truppen weiter aufrechtzuerhalten.

Arabische Dörfer werden ausgehungert

Um den arabischen Verkehrsstreik in Palästina zu brechen, haben die englischen Mandatsbehörden verboten, daß arabische Transportmittel Lebensmitteltransporte in arabische Dörfer und Städte vornehmen. Gleichzeitig wurden in zahlreichen arabischen Dörfern alle Häuser nach Lebensmitteln durchsucht, die Lebensmittel auf den Dorfplätzen zusammengetragen, mit Benzin übergossen und angesteckt. Neunzig Prozent der Bevölkerung sind im wahrsten Sinne des Wortes einer Hungersnot ausgesetzt.

Außenminister Kanya zurückgetreten

Nachfolger noch nicht bestimmt.

Wie von zuständiger Budapester Stelle mitgeteilt wird, hat Außenminister von Kanya am Montag sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Ueber seinen Nachfolger ist, wie man hört, noch keine Entscheidung getroffen worden. Bekanntlich gilt als aussichtsreichster Kandidat für den nun freigewordenen Posten des Außenministers der Kabinettschef dieses Ministeriums, Graf Csaky.

Der britische Zensor wütet

England unterdrückt die Wahrheit über Palästina

Die unerhört scharfe Zensur, der alle Nachrichten aus Palästina durch die britische Militärbehörde unterzogen werden, nimmt Formen an, die eine objektive Berichterstattung völlig unmöglich machen. Die ausländischen Korrespondenten werden in ihrer Arbeit so stark behindert, daß sie, um nicht untätig bleiben zu müssen, Jerusalem fluchtartig verlassen und ihren Wohnsitz in eine der Hauptstädte der Nachbarländer Palästinas verlegen. Die britische Zensur läßt aus Jerusalem unverändert nur Telegramme durch, die so belanglos sind, daß ihr Inhalt niemand interessiert. Berichte, die sich mit den politischen Zuständen im Land beschäftigen und die himmelschreienden Vorgänge wahrheitsgetreu schildern, werden bis zur Inhaltslosigkeit gekürzt und verstümmelt oder vom Zensor willkürlich abgeändert.

Der Pressechef der britischen Mandatsregierung macht gar kein Hehl daraus, daß Nachrichten, die für Deutschland bestimmt sind, besonders „liebevoll" zensiert werden. Auch Briefe werden, ohne daß eine gesetzliche Handhabe dafür vorhanden ist, dieser strengen Zensur unterworfen, so daß sie verspätet eintreffen, wenn sie nicht überhaupt „verloren" gehen. Den Briefen, die ihren Empfänger schließlich erreichen, sieht man oft deutlich an, daß sie unterwegs geöffnet wurden. Manche sind nur schlecht wieder zugeklebt, bei anderen wurde das Siegel erbrochen.

Zu lebenslänglichem Gefängnis „begnadigt"

Trotz alledem läßt sich das Wüten der britischen Militärgerichte nicht unterdrücken. So hat das Militärgericht in Jerusalem zwei Araber aus dem Bezirk Jerusalem und das Militärgericht in Haifa einen Araber aus Safed zum Tode verurteilt. Der englische Hilfskommandierende bestätigte das auf lebenslängliches Gefängnis lautende Urteil gegen einen Araber aus Gaza, wandelte jedoch die über je einen Araber aus Gaza und Ramleh verhängten Todesurteile in lebenslängliches Gefängnis und ein weiteres Todesurteil in zehn Jahre Gefängnis um. Ein arabischer Schneider aus Gaza wurde vom Militärgericht zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 29. November 1938.

Jubiläen und Gedenktage

30. November

1796 Der Balladenvertoner Karl Loewe in Löbejün geboren.
1846 Der Volkswirt Friedrich List in Kufstein gestorben.

Sonne und Mond:

30. November: S.-A. 7.45, S.-U. 15.52; M.-A. 12.34, M.-U. —

Der Gelegenheitsgroschen

○ Was so ein kleiner, runder, gelber Groschen ist, der ist ein vielseitiges Geldstück. Man kann drei Zigaretten dafür bekommen oder, wenn man die nicht will, vier Brötchen. Man kann für einen einzigen von seiner Sorte stundenlang mit seiner Braut telephonieren, man kann ihn aber auch in die Sparbüchse stecken, je nachdem, wie einer eben veranlagt ist. Man kann ihn in hunderterlei Automaten werfen oder auf dem Volksfest dreimal dafür auf den Lukas hauen, ach, was kann man nicht alles für einen einzigen Groschen!

Manchmal greifst du gedankenverloren in eine deiner vielen Taschen, ohne darin eigentlich etwas Besonderes zu wollen — und mit einemmal spürst du etwas zwischen den Fingern: Geld! Du tastest es prüfend mit dem Zeigefinger und Daumen ab, ehe du es ans Tageslicht holst, wieviel es wohl sein mag, ziehst es dann entschlossen heraus und hältst — einen Groschen in der Hand. Es kommt dir gar nicht einmal zum Bewußtsein, daß es sich ja nur um einen Groschen handelt — du hast einfach das Gefühl, Geld zu haben und freust dich wie ein kleiner Lausebengel, der unter dem Küchenschrank einen Sechser gefunden hat, der sich unbemerkt vom Wirtschaftsgeld selbständig gemacht hat.

Manchmal wieder ist der Groschen unten durch. Dann ist er „bloß" ein Groschen, und an dem liegt dir nichts. Wegen eines Groschens regst du dich gar nicht erst auf, was ist denn das schon viel, ein Groschen?

Freilich, was ist denn das schon viel, so ein Groschen? Nur — daß eben zehn Groschen schon eine Mark geben. Und eine Mark ist ein Mittagessen mit drei Gängen. Und eine Mark sind fünf WHW.-Abzeichen der fast fünfundzwanzig Millionen, die in jedem Wintermonat Stück um Stück für zwei Groschen verkauft werden. Das ist es nämlich, wenn so ein Groschen auch nur „bloß ein Groschen" ist, so finden sich ihrer doch so viele Millionen zusammen, daß sie ein soziales Hilfswerk von fast unvorstellbaren Ausmaßen ermöglichen.

Und trotzdem — ein Groschen ist nicht viel. Für dich nämlich. Wenn du hier einmal eine Fahrkarte kaufst und da einen Groschen für eine Spendenkarte zulegst, dann drückt dich das nicht weiter. Und wenn du gelegentlich mal auf eine Postkarte statt sechs Pfennig eine WHW.-Briefmarke klebst, dann macht dir das auch nichts aus. Und an den Postschaltern oder bei Behörden findest du bestimmt eine WHW.-Büchse, in die du gelegentlich einen Groschen stecken kannst, ohne daß es dir nur irgendwie abgeht. Wenn du so dann und wann einen Gelegenheitsgroschen für das WHW. gibst, dann summiert sich auch das, weil du ja nicht der einzige bist, der das tut. Manche runde Million kommt auf diese Art zusammen und nur durch Gelegenheitsgroschen.

Ein Groschen hat es eben in sich: Er ist, ja, was ist er schon viel? — Und doch kann er unendlich viel helfen, wenn du ihn sozusagen außer der Reihe in die Sammelbüchse steckst. Du brauchst es noch lange nicht jeden Tag zu tun, nur so eben bei Gelegenheit. Vielleicht, weil du gerade gut aufgelegt bist...

K. H. Eckert.

Achtung Sudetendeutsche Wähler in Wilsdruff!

Bekanntlich findet am Sonntag, dem 4. Dezember, für alle Sudetendeutschen die Ergänzungswahl zum Deutschen Reichstag statt.

In Wilsdruff wohnen zurzeit 34 Volksgenossen, welche wahlberechtigt sind. Um nun diesen die Fahrt nach dem Sudetenland zu ersparen, hat Ortswart Pg. Schmidt die Organisation einer gemeinsamen Fahrt in das Wahllokal nach Meißen übernommen. Das Wilsdruffer NSKK. hat sich freiwillig in den Dienst der Sache gestellt und fährt die Teilnehmer kostenlos

Sonntag, den 4. Dezember, früh 8,30 Uhr ab Marktplatz

nach Meißen und von da sofort wieder zurück. Ortswart Schmidt teilt uns mit, daß noch einige Personenwagen fehlen und bittet, freiwillige Meldungen bis Mittwoch abend 6 Uhr an ihn gelangen zu lassen.

Alle Wahlberechtigten, welche an dieser Fahrt teilnehmen wollen, müssen sich bis Mittwoch abend 6 Uhr bei Foto-Wagl in die Teilnehmerliste einzeichnen.

Die Straßen sind kein Kinderspielplatz. Der Bürgermeister weist im amtlichen Teile dieser Nummer darauf hin, daß trotz des immer stärker werdenden Verkehrs Kinder auf den Straßen unbesorgt ihr Spiel treiben. Das muß unter allen Umständen unterbunden werden, weil es eine Gefährdung des Straßenverkehrs und der Kinder selbst mit sich bringt. Auch das Spielen auf dem Platz an der Turnhalle ist untersagt, und die Polizeiorgane sind angewiesen, in jedem Uebertretungsfalle die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Eltern und Erziehungsberechtigte werden besonders darauf hingewiesen.

Das Deutsche Frauenwerk ruft. Am Donnerstag 20 Uhr findet im Saale des Weißen Adlers ein öffentlicher Frauenwerks-Abend statt. Er wird zeigen, wie die Frauen und Mädel von heute ihren gemeinschaftlichen Dienst für Führer und Volk anfassen. Im Mittelpunkte des Abends steht ein Vortrag von Pgn. Busse-Dresden. Nicht nur Belehrung und Unterhaltung, sondern auch innere Freude werden alle Besucher mit hinwegnehmen. Alle Frauen und Mädel werden um ihren Besuch gebeten.

Deutsche Frau, deutsches Mädel,
Dein Dank dem Führer:
Tritt ein ins Deutsche Frauenwerk

Straßensperrung. Die Landstraße 1, Ordnung Nr. 179 Freiberg—Meißen wird wegen Vornahme von Straßenbauarbeiten von km 2,834 bis km 7,187 in den Fluren Rodschütz, Miltitz (Ortst. Roßtzschen), Miltitz und Munzig ab sofort für den Durchgangsverkehr für die Dauer der Bauarbeiten gesperrt. Der Verkehr wird von Meißen über Krögis und die Ortsteile Görna und Soppen umgeleitet.

NSDAP. Ortsgruppe Wilsdruff

Die Sitzung der Politischen Leiter, die für Mittwoch, den 30. 11. angesetzt war, fällt aus. Dafür: vertiefte Schulung für Politische Leiter und Führerkorps der Gliederungen 20 Uhr Parteiheim.

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF